

Chronicle of the Earth

Chronicles of the 4 Kingdoms

Von AILE

Kapitel 4: Im Lager des Feindes

~Chronicle of the Earth~

Kapitel 4~ Im Lager des Feindes

Der Morgen war angebrochen und die Sonne erhellte mit ihren weißen Strahlen die Häuser und Straßen von Bostef...

Im Lager der Abteilung von Soldaten, welche hier postiert waren, ging geschäftiges Treiben umher. Die Pferde wurden versorgt, die Männer aßen ihre Morgenrationen. Doch bei näherem Betrachten, war die Atmosphäre im Lager von aufgeregtem Tuscheln und wilden Gerüchten über das neueste Ereignis erfüllt.

"Schon gehört, die Prinzessin von Esmara..."

"Ja, dahinten im Zelt!"

"Angeblich soll Oberster Offizier Abahret auf dem Weg hierher sein..."

"Echt?! Oooh...!"

"Still jetzt! Geht auf eure Posten!", unterbrach der Hauptmann das Gespräch dreier Soldaten, die prompt Stellung nahmen und in der Reihe davon marschierten.

Der Hauptmann blieb noch kurz auf seiner Stelle stehen. Der Gedanke, dass die Prinzessin Silva sich in seiner Gefangenschaft befand, war mehr, als er an Erfolg erwartet hatte.

Wenn alles klappt, wird mir schon bald ein riesiges Batzen Geld in den Händen liegen...Wenn nur alles gut geht..., er hatte eine besorgte Miene aufgesetzt.

Doch dann verzogen sich seine Mundwinkel unweigerlich nach oben. Er hatte den absoluten Karrierekick vor sich! * Aber was soll schon schief gehen?*

Der Hauptmann spazierte glücklich weiter über den Platz.

Der Trubel von draußen drang ins Zelt.

Sill drehte sich langsam auf die Seite des Eigangs. Sie stöhnte kurz auf und öffnete die Augen. Die anfängliche Helligkeit tat in den Augen weh, doch schon bald hatte Sill sich daran gewöhnt und bemerkte,

dass es im Zelt doch recht düster war. Sie hob den Kopf ein Stück von der Matte, auf der sie lag, um sich in der neuen Umgebung umzuschauen.

Sie lag an der hinteren Wand des Zeltes. Um sie herum standen Kisten, Körbe und in der Mitte befand sich ein rechteckiger Tisch.

Sill versuchte aufzustehen. Ihr Körper war von der vergangenen Nacht auf der dünnen

Matte auf dem Boden ganz verspannt und sie spürte leichte Übelkeit. Außerdem war sie an Händen und Füßen gefesselt.

Sill sank zurück.

Stimmt ja. Da hat mir gestern so ein Kerl in den Magen geschlagen...Aber, was ist dann...? Das Mädchen schreckte auf. Alle Erinnerungen des gestrigen Abends kamen wie eine Welle zurück.

Sie war alleine gegen eine Gruppe Soldaten gelaufen. Dann kam Rain ihr zu Hilfe. Doch einer der Männer hatte es letzten Endes doch geschafft, sie mitzunehmen.

Aber wo ist Rain...? Wo ist Rain?! Sill überkam Unruhe. Seit dem letzten Abend, als Rain plötzlich unerwartet neben ihr stand und sie beschützte, hatte sie eine gewisse Verbundenheit zu dem fremden Jungen geschlossen. Ohne ihn fühlte sie sich irgendwie unsicher. Alleine. Schwach.

"Rain...!", rief Sill leise.

Plötzlich war von draußen ein aufgeregtes Stimmengewirr zu hören. Jemand näherte sich ihrem Zelt. Der dicke Stoff des Eingangs, der bis jetzt das Licht am Eindringen gehindert hatte, wurde energisch zur Seite gerissen. Sill kniff die Augen zu.

Der Eingang wurde wieder verdeckt, sodass die gewohnte Düsterteit wieder eintrat. Das Mädchen wagte einen Blick. Vor ihr standen zwei femde Männer mit Brustschutz und marineblauem Umhang. Beide waren schon gut über vierzig. Der Eine war groß und dünn. Der andere war einen Kopf kleiner und runder. Beide schauten beängstigend auf sie hinab.

"Nun, Oberster Offizier Abahret. Was meint Ihr?", fragte der kleine Runde.

"Ich bin zufrieden mit Eurer Leistung, Hauptmann Pendalf. Schauen wir mal, was uns die Kleine zu sagen hat", gab Abahret zurück.

Er kniete sich zu Sill hinab.

"Verrate mir das Geheimnis deiner Ahnen. Wie hatten sie es geschafft, ein so großes Reich aufzubauen?"

Sill zuckte, als sich einer der Männer zu ihr herab beugte und sie persönlich ansprach. Sie brachte vor Angst keinen Ton heraus und starrte ihn einfach nur an.

"Ich muss dir sagen, ich bin kein besonders geduldiger Mensch. Also, verrate mir nun endlich das Geheimnis deines Reiches, verstanden?", wiederholte Abahret langsam.

Sill verstand kein Wort. Es war, als würde sie ihre Sprache verlernt haben. * Was redet er da? Welches Geheimnis? Was geht hier überhaupt vor?* Sie zitterte und ihr war nach Weinen zumute.

"Ich will wissen, wie deine Vorfahren es geschafft haben, dieses Land aufzubauen!!! Sag es mir, sofort!!!", donnerte Abahret, packte das Mädchen an den Schultern und schüttelte sie grob.

Sie schrie auf. Tränen strömten ihr über die Wangen.

"Ich weiß nichts...", antwortete sie in tränenerstickter Stimme.

"Lüge! Tu nicht so unwissend! Sag schon!!!", schrie der Offizier sie an.

"Ich schwör`s, ich weiß nichts! Bitte!"

"Äh, Oberster Offizier Abahret. Vielleicht sagt sie ja doch die Wahrheit und weiß das Geheimnis tatsächlich nicht. Vielleicht...", mischte sich Hauptmann Pendalf vorsichtig ein.

"Natürlich weiß sie es! Nur sie ist noch übrig. Sie muss es wissen!", gab Abahret zurück.

"Wir müssen herausfinden, wie das Königreich Esmara so reich werden konnte, damit wir diese Erkenntnis auf Safria anwenden können, versteht Ihr?"

"Safria?", kam es von Sill. Die Männer blickten sie an.

"Das Land südwestlich von hier, es liegt am Meer", antwortete Pendalf ihr schlicht

informatif.

"Wusstest du das nicht, Prinzessin? Es gibt vier Königreiche. Esmara ist das Größte und liegt in der Mitte. Im Osten grenzt das Land Rubena. Im Südwesten liegt Safria und im Nordwesten..." erklärte Abahret ihr gerade, als plötzlich die Zeltdecke aufgeschlitzt wurde. Sill kniff erneut die Augen zu.

"Was zum Teufel..."

"Wer ist da?!", riefen die beiden Männer durcheinander. Durch das durchflutende Licht von außen, wurden alle geblendet. Doch dann erschien auf dem Dach die Sillhouette eines Menschen.

"Verzeiht die Störung, aber ich hab hier was verloren", sagte eine vertraute Stimme. Im nächsten Moment sprang die Person durch den Schlitz ins Zeltinnere. Sill blickte zu ihm auf. Vor ihr stand...

"Rain!!!", sie starrte ihn an. Zum zweiten Mal kam er zu ihr, zum zweiten Mal ließ er sie nicht allein!

"Willst du hier Wurzeln schlagen, oder was? Komm!", war seine Antwort, packte sie über seine Schulter und wollte gerade wieder abhauen. Sie keuchte kurz, als er sie über seine Schulter legte.

Doch Abahret und Pendalf hielten ihm die Spitzen ihrer Schwerter vor den Hals.

"Lass sie los!", fuhren sie ihn an. Rains Gesicht war noch durch den starken Lichteinstrahl für sie geblendet. Er machte einen Schritt auf die Männer zu. Nun war er im Schatten gut sichtbar.

"Du...?! Vedammter Bengel!", Abahret holte zum Schlag aus. Rain parierte geschickt seinen Angriff ab, sprang zwischen den Feinden vorbei zum Zeltausgang hinaus.

"Verdammt! Ihm nach! Er darf uns nicht entkommen!", schrie Abahret seinem Hauptmann zu. Sie stürmten Rain nach.

"Ergreift den Flüchtling, los!", befiehlt Pendalf seinen Soldaten.

"Verdammt!", fluchte Rain, als er die Meute Soldaten hinter sich erblickte.

"Sill! Du musst alleine weiter! Ich halte dir den Rücken frei!"

"Wa-was?! Neiiin! Rain!!! Lass mich nicht allein! Bitte nicht!", bettelte sie. Rain rannte schlängelnd an den Zelten des Lagers vorbei zu den Pferden. So hatte er sich einen kleinen Vorsprung gegenüber seinen Verfolgern geschafft. Er setzte Sill auf ein schwarzes Pferd ab und schnitt mit seinem Schwert ihre Fesseln durch und die Leine, die das Pferd an einem Balken festhielt.

"Hier, die Zügel! Halt dich gut fest. Besser, du reitest durch das Westtor, das ist am nächsten...Ich komme später nach...", erklärte Rain Sill. Er führte das Tier von den anderen weg auf die Straße.

"Da ist er! Los, schnappen wir ihn uns!"

Rain drehte sich zu den Soldaten um, die ihn bereits entdeckt hatten.

"Mist! Also, Sill...", wandte er sich ein letztes mal zum Mädchen.

"Nein, Rain! Ich will nicht! Lass mich nicht allein!", schluchzte sie und beugte sich zum Jungen herunter.

"Es wird alles gut. Hab keine Angst. Ich komme später nach...", versuchte er sie mit seiner ruhigen tiefen Stimme zu beruhigen. Rain nahm Sills Hand und strich sanft mit seinem Daumen über ihren Handrücken.

"Rain..."

Plötzlich traf ihn Etwas am Bein. Ein stechender Schmerz breitete sich aus. Rains Gesicht verzerrte sich.

"Verflucht...mein Bein...", keuchte er.

"Rain! Was hast du?!", rief Sill ihm zu, doch er drehte sich von ihr ab. Die Soldaten

hatten ihn eingeholt. Er gab dem Pferd einen Klatsch auf den Hinterschenkel, sodass sich das Tier wiehernd aufbäumte und im Gallopp Richtung Westtor verschwand. Sill musste sich mit beiden Händen festgreifen, weil sie sonst vom Rücken des Pferdes gepurzelt wäre. Verkrampft die Zügel festhaltend, merkte sie nicht mehr, was hinter ihr geschah...

Das Pferd wusste sich den Weg durch die Straßen und Plätze zu bannen, so dass Sill schon bald außerhalb der Stadtmauern war. Schnaubend kam das Reittier zum Stehen. Sill setzte sich hastig und etwas ungeschickt ab. Sie schaute zur Stadt, wo sie jeden Moment auf ein Zeichen von Rain wartete.

Der Himmel war grau und weiß von Wolken behangen, die Bäume waren fast kahl, nur noch wenige dunkelbraune Laubblätter hingen lasch von dünnen knorrigen Ästen. Die Temperatur war eisig kalt und feucht.

Sills Atem war als Dampf zu sehen. Doch das alles bemerkte sie gar nicht.

Sie rührte sich keinen Augenblick, starrte gebannt auf das große, runde, steinerne Tor von Bostef. Es schienen Stunden zu vergehen, so empfand Sill die Stille. Zitternd stand sie da.

Moment für Moment. Minute für Minute...

Oh bitte, komm! Komm schon! Rain!, betete das Mädchen in Gedanken. Doch Rain kam nicht.

Sill wandte ihren Blick ab. Ihre Augen brannten von der kalten Luft. Ob Rain doch etwas passiert war? * Ich glaube, sein Bein war verletzt...Vielleicht...*, Sill jagte ein Schauer über den Rücken. Sie legte sich die Finger vor den Mund. *Ist er vielleicht erwischt worden?*" Sie blickte zurück zum Stadttor. Dort war eine kleine Staubwolke sichtbar geworden, die anscheinend vom Getrappel von Pferdehufe kam, und zunehmend größer wurde. Vorneweg war...

"Rain!!!", rief Sill übergelukkig mit Freudentränen in den Augen.

"Rain, endlich!" Sie lief ein paar Schritte vor zu ihm, mit vor ihr ausgestreckten Armen, doch dann bemerkte sie die Soldaten hinter ihm, die ihn noch hartnäckig verfolgten.

"Verdammt, Rain! Du hast ja die ganze Meute mitgebracht!"

"Sill! Was machst du hier?! Hau ab!", schrie der Junge ihr entgegen. Er ritt ein brauneflecktes Pferd. Das Mädchen hechtete japsend auf ihr Schwarzes und noch bevor es den Befehl zum Ritt gab, setzte das Tier schon zum Gallopp an. * Echt intelligent, das Pferd!*, blitzte der Gedanke durch Sills Kopf. Rain hatte sie inzwischen erreicht, sein Tier blieb kurz unruhig stehen.

"Sill, jetzt komm endlich! Wir müssen hier weg!", rief Rain ihr ungeduldig zu.

Beide ritten in kurzem Abstand voneinander in den nahestehenden Wald. Die Reittiere suchten sich ihren Weg durch die Bäume, übersprangen dicke Wurzeln. Sill und Rain mussten sich von den runterhängenden Ästchen schützen, die sonst ihre Gesichter zerkratzt hätten.

Nach etwa einer viertel Stunde, wie es Rain so vorkam, wurden die Tiere langsamer und blieben schnaufend zum Stehen.

Die Verfolger waren abgehängt...